

kommenden Woche mit allen Kräften für das deutsche Buch zu werben. Er verlas die Entschliebung, die der deutschen Öffentlichkeit und den Buchhandelsverbänden der ganzen Welt mit Ausnahme von Sowjetrußland bekanntgegeben wurde und einen Appell zur Befriedung Europas und der Welt bedeutet.

Als über der Stadt das volle Läuten der Abendglocken klingt, da ist das wie ein mächtiger einleitender Akkord zur Feier des Abends. Vor dem Hotel Elephant, in dem Reichsminister Dr. Goebbels abgestiegen ist, stehen Männer der Schutzstaffel, die die vielen Menschen zurückhalten, die sich hier versammelt haben und auf die Abfahrt des Ministers zum Theater warten. Das gleiche Bild bietet sich auch auf dem großen, fahnen geschmückten Platz am Nationaltheater. Und überall stauen sich die Menschen, die diese Stunden miterleben wollen.

Im Foyer des Nationaltheaters ist die große Buchschau »Woche des Deutschen Buches 1936« aufgestellt, die an diesem Abend ihre Eröffnung erlebt. Schon lange vor Beginn der Festvorstellung hat sich das Theater gefüllt. Eine Viertelstunde vor 8 Uhr erscheint Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung seines Adjutanten, Standartenführer von Wedel. Er begrüßt die Vertreter des deutschen Schrifttums, unter ihnen Staatsrat Hanns Johst, Ministerialrat Dr. Wismann und den Vorsteher des Börsenvereins und Bundes, Reichsamtseiler W. Baur, C. R. Diez, den Leiter der Reichsschrifttumstelle, dann Reichsamtseiler Karl Heinz Hederich von der NS-Prüfungskommission; außer ihnen sind erschienen Reichsstatthalter Gauleiter Sautel, Staatsrat Ziegler, die Vertreter der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der SA. und der SS., die Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft, voran N. A. Reinhardt. Staatsrat Johst überreicht dem Minister, als er den Raum der Ausstellung betreten hat, das für ihn anlässlich der Buchwoche geschaffene Buchwerk deutscher Dichter (Bild S. 936), das die Stadt Weimar und die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung durch Prof. Dorfner ausgestalten ließen. Siebenundsechzig deutsche Dichter haben auf Pergamentblättern handschriftlich Worte aus ihren Werken niedergelegt. Wer Gelegenheit hatte, dieses Buch durchzublättern, mußte sich erfüllen lassen von der Schönheit und dem stolzen Geist deutscher Dichtung. Reichsminister Dr. Goebbels dankt in herzlichen Worten für das Geschenk, in das er Einblick nimmt. Herzlich ist sein Dank an den Künstler Prof. Dorfner, der dem Buch die äußere Gestalt gab.

### Die festaufführung

Das Deutsche Nationaltheater hat eine Festvorstellung des Schillerischen Trauerspiels »Die Verschwörung des Fiesco zu Genua« angefügt. Dieses Werk atmet auch heute noch den ringenden Geist Schillers, der in ihm ein politischer Dichter wurde. Die Aufführung des Nationaltheaters war voll Spannung, rasch ablaufend und sich immer mehr steigend. Meisterlich das erste Bild: Fiesco in ungebundener Fröhlichkeit und Heiterkeit, zwischen ihm immer wechselnd die Männer, die im politischen Leben eine Rolle

spielen, auftauchend in dem heiteren Kreis, verschwindend. Einen Fiesco von schwärmerischer Verliebtheit, jugenhafter Unbesorgtheit in der Gefahr, dann von heiligem Kampfgeist erfüllten und getragenen, vom persönlichen Ehrgeiz verblendeten spielte Herbert Köllner, neben ihm still, liebend, nur Frau, schön und echt Anneliese Johow als Leonore, ihre Nebenbuhlerin kalt, berechnend, herrsch- und rachsüchtig Marga Becker als Gräfin Julia. Teuflich und wahrlich von Gedanken erfüllt, die »nur nicht gut sein dürfen«, der Hassan Walter Grünhig, eine Gestalt von unheimlichem Leben. Eindrucksvolle Darsteller fanden der alte Andreas in Hans Illiger, Josef Berrina in Bruno Böning. Dem verräterischen Neffen Doria gab Herbert Gaertner Leben und Inhalt, Herta Ritter spielte Berrinas Tochter, die äußerlich Entehrte, mit guter Zurückhaltung und beeindruckendem Ausdruck. Vergessen seien auch nicht die »Handwerker und Bürger der Republik«, deren Einsatz, wie überhaupt der Einsatz aller Mitwirkenden, nicht hinweggedacht werden kann von der guten Gemeinschaftsleistung des Ensembles des Nationaltheaters. Die Spielleitung hatte Max Brod, dem die Geschlossenheit der Aufführung zu danken ist, wie auch dem Bühnenbildner Moriz Schmidt, der den äußeren Rahmen schuf. Schon nach den ersten Bildern setzte dankbarer Beifall ein, an dem sich auch Reichsminister Dr. Goebbels beteiligte. Der Beifall des Schlußes, der nach Augenblicken großer Ergriffenheit um so stärker war, war der Dank aller Zuschauer.

Eine große Menschenmenge begrüßt Reichsminister Dr. Goebbels mit vielen Heilrufen beim Verlassen des Theaters und vor dem Hotel »Elephant«.

### Der zweite Tag

Am Sonntag vormittag legte Reichsminister Dr. Goebbels an den Särgen Goethes und Schillers in der Fürstengruft Kränze nieder, womit er symbolisch das Verbundensein des Nationalsozialismus mit dem geistigen und kulturellen Schaffen der deutschen Vergangenheit zum Ausdruck brachte.

Der so schöne blaue Herbsthimmel des Vortages hat sich mit Wolken bedeckt. Aber was macht's? Die Freude der Erwartung ist darum nicht geringer. Die Straßen und Plätze sind mit vielen Flaggen geschmückt, die Bevölkerung der Stadt schmückte ebenso reich ihre Häuser. Schon vor Beginn des Staatsaktes ist die weite Weimarahalle gefüllt, noch spielen die Scheinwerfer und erhellen das zauberhafte Bild, das die Halle in ihrem Blumenschmuck und den vielen Fahnen bietet, ein Bild, überraschend stark und schön in seiner einheitlichen Wirkung und seinem Zusammenklang, das seinen krönenden Abschluß in dem großen Hoheitszeichen des Reiches findet.

Um 11 Uhr erscheint Reichsminister Dr. Goebbels, von den Anwesenden stehend mit erhobenem Arm begrüßt, in seiner Begleitung befinden sich u. a. Staatsrat Hanns Johst, Reichsstatthalter Sautel, Reichsstatthalter Hadamovsky, Reichsamtseiler Baur, Intendant Ziegler, N. A. Reinhardt.

### Der feierliche Staatsakt

Als Ruhe in dem weiten Saal eingetreten ist, beginnt unter der Leitung von Staatskapellmeister Paul Sigt die Weimariische Staatskapelle »Les Préludes« von Franz Liszt. Reicher Beifall dankt dem Orchester für die meisterhafte Darbietung, Beifall, der neu beginnt, als Gauleiter

#### Reichsstatthalter Fritz Sautel

das Rednerpult zu seiner Begrüßung betritt. In herzlichen Worten wendet er sich an Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsrat Hanns Johst und dankt ihnen, daß die Stadt Weimar ausersehen wurde zur alljährlichen Eröffnung der deutschen Buchwoche. Er begrüßt alle Anwesenden im Namen des Gaues Thüringen der NSDAP., der Landesregierung und der Stadt Weimar, alle, die »aus deutschem Geist und deutschem Herzen, auch als handwerkliche Pioniere dem deutschen Schrifttum in seiner unvergleichlichen Vielgestalt dienen«.

Dann spricht er den Gruß an den Führer und Reichskanzler, »dem wir Deutschen nicht nur Freiheit und Brot, die Wiebergeburt

der Nation danken, sondern auch die Erlösung der deutschen Kunst und des deutschen Schaffens, die Möglichkeit freien kulturellen Arbeitens«. »Sie dürfen versichert sein«, fährt Reichsstatthalter Sautel fort, »daß Weimar sich nicht nur auf seine Tradition berufen wird, sondern daß es alles daran setzen wird, daß in dieser Stadt und in diesem Gau die Förderung geistigen deutschen Schaffens und schöpferischer künstlerischer Gestaltung eine der vornehmsten Aufgaben und Pflichten der verantwortlichen Männer bleibt. Das sei der praktische Dank für die Zukunft«.

Nach einem kurzen Rückblick auf vergangene Kampfsjahre betont Sautel, daß die nationalsozialistische Weltanschauung alles Maß und die Wertung für das ganze Leben umfaßt, auch für das Schaffen und Gestalten und damit auch für das deutsche Buch. In Hanns Johst weist er auf einen Dichter hin, der früh die Sehnsucht der Deutschen und das »Gesicht des Führers« erkannt habe. Er schloß seine Ansprache mit einem Wort aus Johsts Werk »Maske und Gesicht«.